

der Tonhalle (jetzt Sanssouci). Der Besitzer derselben, Bernhard Heinicke, hatte die Bewirtschaftung erst kurz zuvor übernommen. Er kam dem Verein in bereitwilligster Weise entgegen. Das große Gastzimmer wurde als Lese- und Aufnahmezimmer zur Verfügung gestellt. Der kleine Saal im ersten Stock sollte als Vortrags- und Unterrichtslokal dienen; zu demselben wurde eine eiserne Treppe vom Gastzimmer aus gebaut. Später wurden auch noch die hinter dem Saal liegenden Zimmer und die Regalbahn benutzt. Miet- oder Beleuchtungsentschädigung brauchten nicht gezahlt zu werden. So war für den Verein für damalige Verhältnisse eine sehr günstige Unterkunft gefunden. In der Woche nach Ostern wurde die Tätigkeit des Vereins aufgenommen. Der erste Vorsitzende hielt einen Vortrag über das Unfallgesetz. Ein Vortrag von Dr. Lindner folgte sehr bald. Ebenso hielt bald darauf Dr. Hildebrand einen Vortrag über Naturgeschichte mit Experimenten; zwei dieser Vorträge fanden im großen Saale vor einer zahlreichen Zuhörerschaft statt. Alle Vorträge wurden polizeilich überwacht.

Unterrichtsstunden wurden eingerichtet und fanden Teilnehmer. Es wurde in Schönschreiben, Buchführung, Rechnen, Stenographie, Zeichnen, englischer und französischer Sprache unterrichtet. Auch eine Sängerecke trat sehr bald ins Leben. Im Juli folgte eine Turnerabteilung, die einen vorzüglichen Turnplatz im Garten der Tonhalle fand. Geräte wurden angekauft und zunächst mit Wechsellern der einzelnen Vorstandsmitglieder bezahlt, die aber ohne Zwischenfall pünktlich eingelöst worden sind. Inzwischen waren die Gegner des Vereins an der Arbeit, um den Verein zu schädigen. Die Mittel und Wege, deren man sich bediente, sind zu charakteristisch, als daß man sie hier mit Stillschweigen übersehen könnte. Im Leipziger Tageblatt erschien eine Notiz, die aus dem Bogtländischen Anzeiger abgedruckt war, des Inhalts, daß in Leipzig ein Fortbildungsverein für Arbeiter entstanden sei, der unzweifelhaft eine Fortsetzung des Arbeiterbildungsvereins sei. Ein Antrag zur Auflösung des Fortbildungsvereins sei auch schon vom Polizeiamt bei der Kreishauptmannschaft gestellt. Eine Anfrage bei der Redaktion des Bogtländischen Anzeigers ergab die überraschende Tatsache, daß die betreffende Notiz in Leipzig durch einen berüchtigten Mitarbeiter des Leipziger Tageblatts namens Leonhardt angefertigt war, der sie dann wieder als „auswärtige Preßstimme“ in das Leipziger Tageblatt aufgenommen hatte. In einem Prozeß, der nun wegen Beleidigung des Vorstandes des Fortbildungsvereins angestrengt wurde und in der auch eine Verurteilung des Leonhardt erfolgte, wurde aus den Akten des Polizeiamtes festgestellt, daß das Polizeiamt tatsächlich einen Antrag auf Auflösung des Vereins gestellt, der aber von der Kreishauptmannschaft abgelehnt und das Polizeiamt beauftragt sei, den Verein weiter zu überwachen. Man wußte also, was zu erwarten war, wenn die geeignete Veranlassung dazu vorlag. Inzwischen entwickelte sich aber die Tätigkeit des Vereins immer mehr. Der Vorstand hatte sich an die